



Nummer
Dienstag,

42.
18. Februar 1817.

Sängers Abendlied.

Abendthau

Perlend glänzt auf bunten Wiesen,
Blumen hold die Weste grüßen
Lind und lau,
Purpurwellen strahlend fließen
In des Himmels lichter Blau
Und es scheint die grüne Lu
Näher jetzt der Himmel zu umschließen.

Morgengluth

Strahlt wohl schön am blauen Bogen,
Doch zum Abend hingezogen
Ist mein Muth.
Wenn des Tags Gewühl verflohen,
Stiller walt das rasche Blut,
Und die trunkne Seele ruht
Sanft umrauscht von der Erinnerung Wogen.

Sternenschaar

Ist schon munter aufgegangen,
Nacht mischt sich dem lichten Prangen
Wunderbar,
Herzen, welchen heiß Verlangen
In geheimsten Tiefen war,
Nahen jetzt mit Blicken klar
Das Geliebte glühend zu umfassen.

Zitterklang

Laß ich durch die Flur erschallen,
Und den Abend singt vor allen
Mein Gesang.
Nimm mich auf in deine Hallen
Blüthenduft'ger Lindengang,
Und naht Liebchen, scheu und bang —
Süße Nacht, laß nicht den Schleyer fallen.
Emil Reiniger.

Die Heimsuchung.

Der Heimgesuchten nach erzählt.
Von Gustav Schilling.

Caroline von R. . . n, die Gattin eines Husaren-Rittmeisters, welcher dem schrecklichen Feldzuge in Rußland beiwohnte, lebte während dem im Hause ihrer Eltern und da sich die Einquartierungen häuften, so bezog sie, mit ihrem zweijährigen Robert, ein entlegenes Hinterstübchen, das bisher bloß zum Geräthschafts-Behälter und bei Sterbefällen zur Leichenkammer gedient hatte. Für Carolinen hatte das, übrigens niedliche und freundliche Revier, noch einen eigenthümlichen Werth, da es in den Freude-Tagen ihrem, damals noch geheimen Lieblinge, oft genug zum Verstecke diente und so manche werthe Erinnerung an die Angst und an die Seligkeit jener Stunden, in ihm beruhte.